



Christian Scheid Chefredakteur

Ende Oktober haben wir an dieser Stelle ein Mini Short-Zertifikat auf die Aktie von Tesla empfohlen – eine Woche zu früh! Denn die Tesla-Aktie ist erst einmal weiter gestiegen und hat mit in der Spitze 237,39 Dollar den Knock-Out des Papiers, 236,80 Dollar, hauchdünn

überschritten. Das Papier wird zum Restwert von 1,25 Euro je Schein zurückgezahlt. Da hilft es auch nichts, dass wenige Tage später unser Kalkül aufgegangen ist: Allein seit Anfang November rauschten die Tesla-Papiere zeitweise bis auf fast 167 Dollar nach unten – ein Minus von fast 30 Prozent.

Die Gründe für den Kursverfall sind vor allem in der Übernahme von Twitter durch Tesla-Chef Elon Musk zu suchen. Der Manager tritt bei dem Kurznachrichtendienst auf wie ein Elefant im Porzellanladen. Unter anderem hat er der Hälfte der Belegschaft gekündigt, nur um kurz danach wieder einige der geschassten Leute zurückzubeordern, weil diese unentbehrliche Funktionen bei Twitter einnehmen. Und anders als noch im Sommer ver-

sprochen hat Musk weitere Tesla-Aktien im Wert von mehreren Mrd. Dollar verkauft. Die Geschehnisse rund um Twitter gipfelten darin, dass der Manager vor einer Pleite des Unternehmens warnte.

Musk hat an der Wall Street viel Vertrauen verspielt. Als wäre das nicht genug, läuft es auch operativ nicht gerade rund. Im Oktober hat Tesla in China weniger Fahrzeuge verkauft als zuletzt. Aus dem Werk in Shanghai wurden nur 71.704 Autos ausgeliefert, wie aus Daten des chinesischen Branchenverbands PCA hervorgeht. Im September waren es noch 83.135 Fahrzeuge. Kurzum: Tesla bietet weiterhin immense Short-Chancen – wobei wir dieses Mal ein Papier mit mehr Risikopuffer ausgewählt haben ([ISIN DE000UK607N8](#)).

Cybersecurity

Spätestens mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und einer hybriden Kriegsführung auch im digitalen Raum ist die Bedrohung durch Cyberattacken für die Wirtschaft in den Fokus von Unternehmen und Politik gerückt. Daher ist der Bedarf an IT-Sicherheitslösungen immens.

Branchen & Themen | Seite 3

Bijou Brigitte

Nachdem sich Bijou Brigitte-Vorstand Jürgen Gödecke zuletzt Mitte September 1.000 Aktien zu je 36,60 Euro ins Depot gelegt hatte, legte er nun weitere 1.000 Papiere zu je 35,13 Euro nach. Angesichts dessen scheinen die Geschäftsperspektiven bei der Modeschmuckkette intakt zu sein.

Insider | Seite 4

RWE

Die RWE-Aktie hat wieder nach oben gedreht. Bei einem Bonus Cap von BNP genügt es, wenn der Titel bis zum Ende der Laufzeit im Dezember 2023 niemals auf oder unter 32 Euro fällt. So tief notierte die Aktie zuletzt vor einem Jahr. Daraus errechnet sich ein Risikopuffer von 22,5 Prozent.

Pick of the Week | Seite 2

Daimler Truck

Günstige Wechselkurse, Preiserhöhungen sowie ein kräftiges Absatzplus haben Daimler Truck ein starkes Sommerquartal beschert. Kopfzerbrechen bereiten dem Konzern aber nach wie vor die Verwerfungen in der Lieferkette. Statt zur Aktie sollten Anleger daher weiter zu Discountern greifen.

Einzelaktien | Seite 7

Nicht an der Qualität sparen: Discount-Zertifikate made in Germany.

Werbung der
Landesbank Baden-Württemberg

Bitte beachten Sie den veröffentlichten produktbezogenen Prospekt, der unter www.LBBW-markets.de/prospekte abgerufen werden kann. Die Billigung des Prospekts ist nicht als Befürwortung der angebotenen oder zum Handel an einem geregelten Markt zugelassenen Wertpapiere zu verstehen. Potenzielle Anleger sollten den Prospekt lesen, bevor sie eine Anlageentscheidung treffen, um die potenziellen Risiken und Chancen der Entscheidung, in die Wertpapiere zu investieren, vollends zu verstehen. Sie sind im Begriff, ein Produkt zu erwerben, das nicht einfach ist und schwer zu verstehen sein kann.

Jetzt mehr erfahren →

Bereit für Neues

LB≡BW

PICK OF THE WEEK ▶▶

Alles halb so schlimm

Die Stromerzeugung aus Wind und Sonne bleibt trotz der geplanten Gewinnabschöpfung voraussichtlich rentabel. Für das Ansehen der Branche könnten sich die Pläne sogar als Gewinn erweisen. Zu diesen Ergebnissen kommt eine Untersuchung der Unternehmensberatung Aurora Energy Research. Die Autoren gehen davon aus, dass die Kappungsgrenze für frei finanzierte Anlagen bei 138 Euro pro Megawattstunde (MWh) eingezeichnet wird. Mehreinnahmen der Betreiber würden zu 90 Prozent abgeschöpft. Damit würden die Betreiber der Anlagen kurzfristig zwar erhebliche Einnahmen verlieren, angesichts der zeitlichen Befristung seien die Auswirkungen dieser Obergrenze auf die Wirtschaftlichkeit aber „überschaubar“ und die meisten Anlagen blieben profitabel. Die Einbußen beliefen sich auf 32 bis 55 Prozent der Einnahmen, wobei subventionierte Anlagen

wegen der schärferen Obergrenzen wesentlich stärker betroffen seien als nicht subventionierte und Photovoltaik mehr als Windkraft. „Auf die langfristige Wirtschaftlichkeit der Anlagen, ob subventioniert oder nicht, hat das kaum Auswirkungen“, sagt Lars Jerrentrup, einer der Autoren der Studie. Für die Atom- und Braunkohlekraftwerke hätte die Gewinnabschöpfung ebenfalls nur moderate Folgen: „Viele dieser Kraftwerke können überhaupt nur deshalb mehr Einnahmen generieren, weil ihre Laufzeiten politisch gewollt verlängert wurden.“ Die Zusatzgewinne der Betreiber würden durch die Abschöpfung lediglich begrenzt.

Angesichts dessen könnte die RWE-Aktie wieder verstärkt in den Fokus der Anleger rücken. Schon in den vergangenen Tagen haben die Papiere des Stromproduzenten, der zunehmend auf die Energiequellen Wind und Sonne setzt,

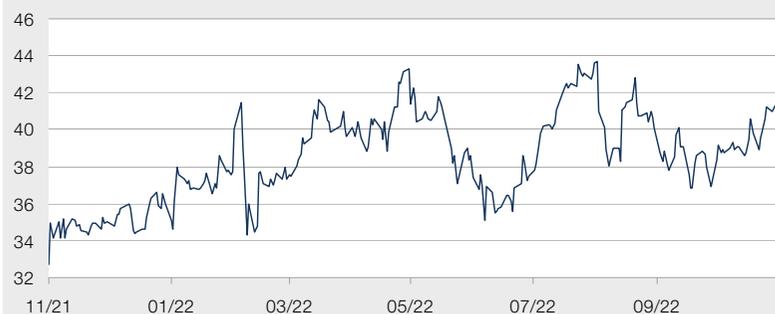
wieder nach oben gedreht. Die Regelungen bezüglich der britischen Übergewinnsteuern für Produzenten Erneuerbarer Energie seien für RWE günstiger als von ihm erwartet ausgefallen, so Analyst Mark Freshney von der Credit Suisse in einer Studie. Der Experte erhöhte seine Schätzungen für das operative Ergebnis in den Jahren 2023 und 2024. Zudem wurde das Kursziel von 47 auf 49 Euro angehoben und die Einstufung auf „Outperform“ belassen. Auf aktueller Kursbasis errechnet sich daraus ein Potenzial von fast 19 Prozent. Genau so viel ist mit einem Bonus Cap von BNP Paribas möglich. Und dazu muss die Aktie noch nicht einmal steigen. Es genügt schon, wenn der Titel bis zum Ende der Laufzeit im Dezember 2023 niemals auf oder unter 32 Euro fällt. So tief notierte die Aktie zuletzt vor einem Jahr. Daraus errechnet sich ein Risikopuffer von 22,5 Prozent.

Die Quartalszahlen reichten nicht aus, um der K+S-Aktie frische Impulse zu verleihen. Wir haben eine Alternative.

Die immer noch hohen Düngerpreise haben K+S auch im dritten Quartal angetrieben. Der Umsatz verdoppelte sich nahezu auf 1,47 Mrd. Euro. Das operative Ergebnis (Ebitda) stieg mit 633 Mio. Euro auf mehr als das Fünffache des Vorjahreswerts. Damit hat K+S nach neun Monaten mit 1,86 Mrd. Euro Betriebsergebnis mehr verdient als im bislang erfolgreichsten Jahr 2008, als ebenfalls hohe Düngerpreise kräftig Rückenwind lieferten. Unter dem Strich blieben im dritten Quartal bereinigt rund 379 Mio. Euro übrig, nach knapp 1,3 Mrd. Euro vor einem Jahr. Allerdings sind die Zahlen nicht vergleichbar, da K+S damals einen positiven Sondereffekt durch eine Erhöhung des angesetzten Wertes für Produktionsstätten verbucht hatte. Zwar stockte zuletzt die Nachfrage ein Stück weit, doch bleibt Konzernchef Burkhard Lohr zuversichtlich. Der Manager rech-

net mit einem Anziehen der Nachfrage vor der Saatsaison im ersten Halbjahr 2023, weil die Preise zuletzt etwas zurückgekommen seien. Den Jahresgewinnausblick für 2022 konkretisierte Lohr. Der Manager kalkuliert nun mit einem operativen Gewinn von 2,4 Mrd. Euro. Bisher standen 2,3 Mrd. bis 2,6 Mrd. auf dem Plan, allerdings unter der Annahme einer Belastung im niedrigen dreistelligen Millionen-Euro-Bereich durch eine verringerten Gasverfügbarkeit sowie eine Gasumlage. Dieses Szenario entfällt jetzt. Die Zahlen reichten nicht aus, um der Aktie frische Impulse zu verleihen. Vielmehr scheint sich der Seitwärtstrend zwischen rund 18 und 25 Euro fortzusetzen. Bleibt das bis Dezember 2023 so, können Anleger mit einem Discounter der LBBW 20 Prozent verdienen. Der Cap liegt exakt am 2022er-Zwischentief von 17,60 Euro ([ISIN DE000LB3CCK8](https://www.isin.org/lookup/DE000LB3CCK8)).

RWE: Die Aktie hat wieder nach oben gedreht



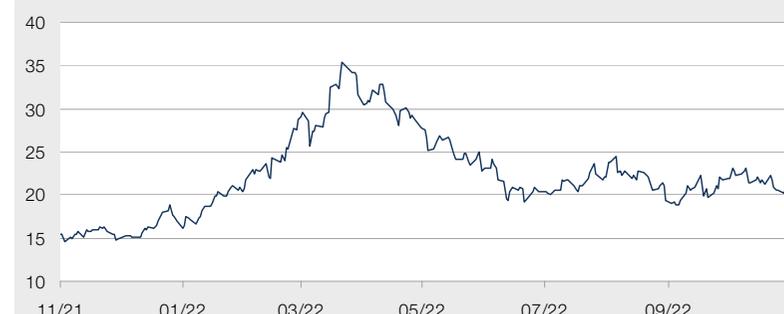
RWE Bonus Cap-Zertifikat

ISIN/WKN	DE000PE5QPZ6/PE5QPZ
Produkt-Typ	Bonus-Zertifikat
Emittent	BNP Paribas
Bewertungstag	15. Dezember 2023
Bonuslevel/Barriere	46,00/32,00 Euro
Maximale Rendite	18,9% (17,5% p.a.)
Geld/Brief (Spread)	38,64/38,69 Euro (0,1%)

Attraktive Seitwärtsrendite mit RWE

Das aktuell mit einem Abgeld von 6,3 Prozent gehandelte Bonus Cap von BNP Paribas bietet ein hervorragendes Chance-Risiko-Verhältnis. Die Seitwärtsrendite beträgt 18,9 Prozent.

K+S: Seit einigen Monaten im Seitwärtstrend



Schutz wird immer wichtiger

Spätestens mit dem russischen Angriffskrieg gegen die Ukraine und einer hybriden Kriegsführung auch im digitalen Raum ist die Bedrohung durch Cyberattacken für die Wirtschaft in den Fokus von Unternehmen und Politik gerückt. Die Bedrohungslage ist aber auch unabhängig davon hoch. „Die Angreifer werden immer professioneller und sind häufiger im organisierten Verbrechen zu finden, wobei die Abgrenzung zwischen kriminellen Banden und staatlich gesteuerten Gruppen zunehmend schwerfällt“, sagt Bitkom-Präsident Achim Berg. Laut einer Studie im Auftrag des Digitalverbands, für die mehr als 1.000 Unternehmen quer durch alle Branchen repräsentativ befragt wurden, ist quasi jedes deutsche Unternehmen betroffen. Der heimischen Wirtschaft entsteht ein jährlicher Schaden von rund 203 Mrd. Euro durch Diebstahl von IT-Ausrüstung und Daten, Spionage

und Sabotage. „Allerdings zeigen die Ergebnisse auch, dass Unternehmen mit geeigneten Maßnahmen und Vorsorge dafür sorgen können, dass Angriffe abgewehrt werden oder zumindest der Schaden begrenzt wird“, so Berg.

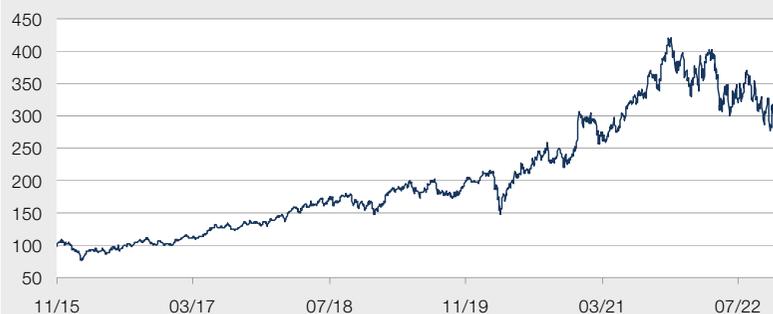
Natürlich sind Cyberattacken ein weltweites Phänomen. Der Markt für IT-Sicherheitssoftware, -hardware und Dienstleistungen war 2021 weltweit 140 Mrd. Dollar groß. Aufgrund des zunehmenden Bedarfs soll er die kommenden fünf Jahre um jeweils zwölf Prozent auf rund 230 Mrd. Dollar wachsen. Diese Prognose könnte angesichts der geopolitischen Situation und einer damit verbundenen zunehmenden Bedrohungslage noch zu niedrig sein.

Für Anleger, die in diesen Technologietrend investieren möchten, gibt es zum Beispiel mit dem Zertifikat auf den Solactive Cyber Security Index das passende Vehikel

(siehe Tabelle). Der Basiswert enthält 13 Aktien und wird halbjährlich nach festgelegten Auswahlkriterien angepasst. Mehr als 90 Prozent der Indexgewichtung entfallen geografisch gesehen auf die USA, der Rest auf Japan. Unter den Einzelaktien sind derzeit Qualys, Spezialist für Cloud-Sicherheit, und Verisign, Anbieter von Lösungen für den sicheren Betrieb von Webseiten, die Schwergewichte.

Eine weitere Investitionsmöglichkeit bietet das Zertifikat auf den Cybersecurity Index von Alphabet Access Products, wo Morgan Stanley als Marketmaker fungiert. Mit zehn Titeln ist das Auswahlbarometer ähnlich stark konzentriert wie das Pendant von Vontobel. Die Aktien stammen vor allem aus den USA, aber auch aus Israel und Deutschland. Die Gebühr, die auf täglicher Basis im Index verrechnet wird, beträgt ein Prozent p.a. ([ISIN DE000DA0AB89](#)).

Solactive Cyber Security Index: Seit dem Start verdreifacht



Solactive Cyber Security

ISIN/WKN	DE000VS5ZCS6/VS5ZCS
Produkt-Typ	Index-Zertifikat
Emittent	Vontobel
Laufzeit	Open End
Dividenden	werden reinvestiert
Managementgebühr	1,2% p.a.
Geld/Brief (Spread)	296,00/300,40 Euro (1,5%)

Investierbare Wachstumsbranche

Der Solactive Cyber Security Performance Index vereint die wichtigsten Player der IT-Sicherheitsbranche in einem Wertpapier. Das Zertifikat eignet sich optimal zur Beimischung.

Die Geschäfte der Werbesoftware-Plattform laufen prächtig. Nun muss nur noch der Aktienkurs folgen.

Vor rund zweieinhalb Jahren startete die Aktie von Media and Games Invest (MGI) bei Kursen um 1,20 Euro eine stürmische Rallye, die im Sommer vergangenen Jahres bei rund 6,50 Euro gipfelte. Im Einklang mit dem Ausverkauf bei Tech-Aktien hat der Wert nun fast seine gesamten Gewinne wieder abgegeben. Dabei haben sich die Geschäfte der Werbesoftware-Plattform sogar besser entwickelt als damals vorhergesagt. Während im Jahr 2020 gut 140 Mio. Euro durch die Bücher gingen, stehen für 2022 schon 315 Mio. bis 325 Mio. Euro auf der Agenda. „Wir haben die Prognose kürzlich trotz des makroökonomischen Gegenwinds angehoben“, betont CEO Remco Westermann. Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) soll bei 83 Mio. bis 93 Mio. Euro herauskommen. Die Erweiterung des Geschäftsmodells vom reinen Spieleanbieter zu einer

Werbesoftware-Plattform hat sichtlich gutgetan. „Am Kapitalmarkt muss sich unser neuer Fokus wohl erst noch herumsprechen“, meint Westermann. Nachdem MGI in den vergangenen Jahren mehr als 30 Firmen zugekauft hat, stehen die Zeichen nun erst einmal auf Konsolidierung: „Nachdem wir unsere Akquisitionspläne weitgehend umgesetzt haben, sind wir nun mit der Integration beschäftigt“, erklärt der Firmenlenker. Anleger können darauf setzen, dass der Nebenwert wiederentdeckt wird. Die Kursziele der Analysten, 4,40 Euro von First Berlin beziehungsweise sogar 5,75 Euro von GBC eröffnen ein Potenzial von bis zu 230 Prozent. Mit einem Turbo Long-Zertifikat von Lang & Schwarz können Anleger dieses Kurspotenzial sogar noch hebeln. Allerdings sollten diese Wette wirklich nur Anleger mit sehr viel Risikobereitschaft eingehen ([ISIN DE000LX2KRH1](#)).

Media and Games Invest: Nach 78 Prozent Minus nach oben gedreht



Obwohl der Lithiumspezialist gute Nachrichten in Serie produziert, verharrt der Aktienkurs im Dornröschenschlaf.

Nicht zum ersten Mal warnt Goldman Sachs vor sinkenden Lithiumpreisen. Zwar lagen die Analysten bisher stets komplett daneben. Dennoch kamen die einschlägigen Aktien auch dieses Mal stark unter Druck, auch Rock Tech. Dabei liefert das Unternehmen gute Nachrichten am laufenden Band. Zum einen wurde die neue Finanz- und Projektstudie (BPS) für den Lithiumhydroxid-Konverter im brandenburgischen Guben abgeschlossen: Obwohl die BPS sehr konservative Kostenannahmen verwendet, wird der Kapitalwert vor Steuern auf rund 1,2 Mrd. Dollar geschätzt. Auch der Standort in Guben zeigt sich als gute Wahl und kann kostenseitig mit internationalen Projekten mithalten. Kostensteigerungen für die Konstruktion können durch angepasste Erlösrechnungen kompensiert werden. Zudem hat das Unternehmen mit der Einreichung des nächsten Teil-

antrages eine weitere wichtige Hürde im Genehmigungsverfahren zum Bau des Konverters genommen. Damit noch nicht genug: Es wurde auch noch das Ergebnis der vorläufigen Machbarkeitsstudie für das Georgia Lake-Minenprojekt in Kanada bekanntgegeben. Demnach beträgt der geschätzte Kapitalwert der Mine 223 Mio. Dollar. Das ist deutlich mehr als der Börsenwert. Wermutstropfen: Die geplante Inbetriebnahme des Konverters in Guben wurde auf das zweite Quartal 2025 verschoben. Damit wird den aktuellen geopolitischen Entwicklungen und den nach wie vor spürbaren Störungen der internationalen Lieferketten Rechnung getragen. Wir bekräftigen dennoch unsere positive Einschätzung. Es scheint nur eine Frage der Zeit, bis sich die guten Nachrichten im Aktienkurs niederschlagen. Daher bleibt der Turbo aus ZJ 42.2022 interessant ([ISIN DE000LX2GYK9](#)).

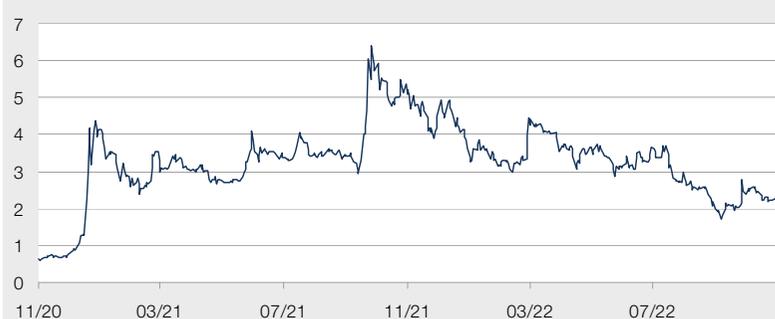
Den Managern auf der Spur

Nachdem sich [Bijou Brigitte](#)-Vorstand Jürgen Gödecke zuletzt Mitte September 1.000 Aktien zu je 36,60 Euro ins Depot gelegt hatte, legte er nun weitere 1.000 Papiere zu je 35,13 Euro nach. Angesichts dessen scheinen die Geschäftsperspektiven bei der Modeschmuckkette intakt zu sein. Bis es neue Zahlen gibt, müssen sich Anleger noch ein wenig gedulden. Die Vorlage der 2022er-Geschäftszahlen dürfte im April 2023 erfolgen. Spätestens dann wird sich zeigen, ob Bijou Brigitte – wie in Nebenwerten-Kreisen erwartet – die angehobenen Prognosen übertroffen hat. Zur Erinnerung: Für das Gesamtjahr hat sich Bijou Erlöse zwischen 280 und 300 Mio. Euro vorgenommen, wobei in den ersten neun Monaten des Geschäftsjahres bereits gut 220 Mio. Euro durch die Bücher gegangen sind. Da die Prognose übertroffen werden dürfte, bleibt der Titel interessant.

Der britische Öl- und Gaskonzern BP will bis Ende des Jahres den US-Biogas-Hersteller Achaea Energy für rund 4,1 Mrd. Dollar inklusive Schulden übernehmen. Das entspricht etwa dem Zehnfachen der Jahreserlöse des Übernahmziels. Zum Vergleich: Der deutsche [Verbio](#)-Konzern kommt auf ein Umsatzmultiple von weniger als drei. Zum Bewertungsabschlag kommt ein geplantes Mammut-Wasserstoffprojekt auf dem Gelände der Ö Raffinerie PCK in Schwedt, an dem sich der bisher eher als Biokraftstoffhersteller bekannte Konzern beteiligen will. Die Verbio Aktie bleibt spannend, jedoch ist der Titel ein wenig heiß gelaufen. Das scheint auch Aufsichtsratsmitglied Ulrike Krämer so zu sehen: Sie hat zu 85,70 Euro Aktien verkauft, aber nur 500 Stück. Als Alternative zur Aktie machen weiterhin Discounter Sinn. Ein „frisches“ Papier kommt von BNP.

Angetrieben von einer wahren Auftragsflut im operativen Geschäft ist der [Krones](#)-Aktie der Ausbruch über die Widerstandszone um 97/98 Euro gelungen. Vorausgegangen war ein etwa eineinhalb Jahre andauernder Seitwärtstrend. Im Anschluss eroberte der Wert sogar die vor allem aus psychologischer Sicht bedeutende 100-Euro-Marke. Ein Rücksetzer auf das Ausbruchslevel bei 98 Euro wäre nun nicht ungewöhnlich. Perspektivisch sind aber weitere Zugewinne drin. Sogar ein Anlauf auf das Rekordhoch bei knapp 123 Euro ist im Bereich des Möglichen. Aufsichtsrätin scheint zumindest kurzfristig kein Potenzial mehr zu sehen, sie hat Aktien im Wert von fast einer Mio. Euro verkauft. Anleger, die den Mini aus 20.2022 im Depot haben und inzwischen mit 90 Prozent in der Gewinnzone liegen, sollten ebenfalls über Teilgewinnmitnahmen nachdenken.

Rock Tech Lithium: Immerhin über zwei Euro eingependelt



Bijou Brigitte Turbo

ISIN/WKN	DE000LS8DS92/LS8DS9
Emittent	Lang & Schwarz
Laufzeit	Open end



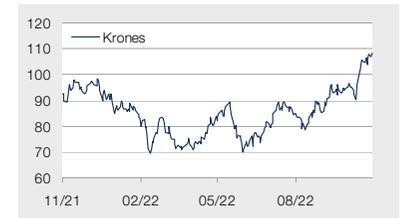
Verbio Discount-Zertifikat

ISIN/WKN	DE000PE4FNZ7/PE4FNZ
Emittent	BNP Paribas
Bewertungstag	15. Dezember 2023



Krones Mini Long

ISIN/WKN	DE000DFX0VX9/DFX0VX
Emittent	DZ BANK
Laufzeit	Open end



Abschreibung sorgt für Verlust

Der Autozulieferer Continental hat im dritten Quartal erneut rote Zahlen eingefahren. Weil das Unternehmen wegen der anziehenden Zinsen im Kerngeschäft der Autosparte eine Wertberichtigung von fast einer halben Mrd. Euro verbuchte, stand unter dem Strich ein Verlust von 211 Mio. Euro. Vor einem Jahr hatte man noch einen Gewinn von 309 Mio. Euro gemacht. Im laufenden Geschäft konnte der DAX-Konzern das dritte Quartal dagegen recht solide abschließen. Trotz höherer Kosten und anhaltender Lieferprobleme stieg das bereinigte Betriebsergebnis im Vergleich zum Vorjahr um fast die Hälfte auf 604,5 Mio. Euro. Die Erwartungen wurden damit übertroffen. Der Umsatz kletterte von rund 8,0 Mrd. auf etwa 10,4 Mrd. Euro. Auch hier hatten Analysten weniger vorhergesagt. „Wir haben im abgelaufenen Quartal im Automotivbereich eine deutliche

Verbesserung unseres bereinigten operativen Ergebnisses erreicht“, so Continental-Chef Nikolai Setzer zu den Zahlen. „Dies ist eine unmittelbare Folge der von uns ergriffenen Maßnahmen. Diese umfassen insbesondere Preisvereinbarungen mit unseren Kunden aufgrund der massiv gestiegenen Kosten.“ Das Unternehmen erklärte zudem, dass man neben den Preiserhöhungen zusätzliche Maßnahmen eingeleitet habe, um den vielfältigen Herausforderungen zu begegnen. Dazu gehörten unter anderem die Verteilung des Rohstoff- und Materialeinkaufs auf mehrere Lieferanten, ein fokussiertes Kostenmanagement und die ganzheitliche Kontrolle der Beschaffungs- und Logistikkette im Elektronikbereich. Sowohl das Management als auch Analysten sehen den Konzern damit auf einem guten Weg, seine Jahresziele zu erreichen. Diese sehen einen Umsatz von rund 38,3

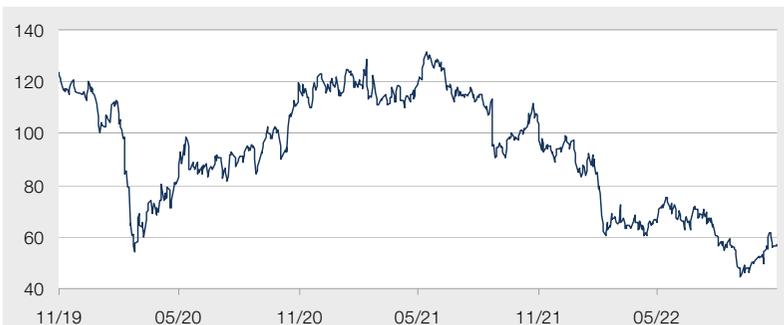
bis 40,1 Mrd. Euro sowie eine bereinigte Ebit-Marge zwischen 4,7 und 5,7 Prozent vor. Lob gab es außerdem für den weiterhin hohen Auftragseingang in der Autozulieferersparte. Im dritten Quartal belief er sich auf mehr als sechs Mrd. Euro, ein Plus von 28,4 Prozent. Gleichzeitig machte Conti-Chef Setzer jedoch deutlich, dass das „herausfordernde Umfeld“ wohl noch eine Weile Bestand haben werde. RBC-Analyst Tom Narayan gab zudem zu Bedenken, dass das Reifengeschäft von Einmaleffekten profitiert habe, die sich 2023 umkehren könnten, der Ersatzteilemarkt sich abkühle und eine schwächere Konsumnachfrage auch die Nachfrage nach Automobilen schmälern dürfte. Eine baldige Rückkehr zu den Jahresanfangskursen im Bereich um 90 Euro ist daher wenig wahrscheinlich. Anleger profitieren davon mit einem Reverse Bonus Cap.

GFT ist im laufenden Jahr gut unterwegs. 2023 dürfte das Wachstum aber nachlassen, befürchten Analysten.

Geringere Aufwendungen für aktienbasierte Managementvergütungen, positive Währungseffekte, eine anhaltend hohe Auslastung sowie die Fokussierung auf margenstarke Projekte haben dem IT-Dienstleister GFT Technologies zu einem kräftigen Gewinnsprung verholfen. Bei einem Umsatzanstieg von 34 Prozent auf 541,9 Mio. Euro zog das Vorsteuerergebnis in den ersten neun Monaten um 70 Prozent auf knapp 48 Mio. Euro an. Das Ebitda legte um 37 Prozent auf 63,22 Mio. Euro zu. „Moderne IT-Systeme sind ein wichtiger Wettbewerbsfaktor für Banken, Versicherungen und Industrieunternehmen“, erklärte Finanzvostand Jochen Ruetz. „Deshalb werden Digitalisierungsprojekte auch in konjunkturell schwierigen Zeiten umgesetzt.“ Das Management sieht den Konzern daher auf einem guten Weg, die Mitte Oktober erhöhten Gewinnziele zu erreichen. Die-

se sehen nun einen Anstieg des Vorsteuerergebnisses um 65 Prozent auf rund 66 (zuvor: 60) Mio. Euro sowie ein Plus bei Ebitda von 34 Prozent auf etwa 87 (zuvor: 81) Mio. Euro vor – bei unveränderten Umsätzen von 730 (Vorjahr: 566) Mio. Euro. Das Echo der Analysten fiel entsprechend aus. Sie befürchten allerdings, dass das Wachstumstempo 2023 etwas nachlassen könnte. Gut möglich daher, dass der seit Ende 2021 laufende Seitwärtstrend, in den die Aktie nach zuvor gutem Lauf eingeschwenkt ist, noch eine Zeitlang anhält. Dazu passt ein Discount-Zertifikat der DZ BANK ([ISIN DE000DV38K12](#)), bei dem der Cap mit 30 Euro im Bereich der unteren Begrenzungslinie eingezogen wurde. Geht das Kalkül auf, winken 10,5 Prozent Plus in sieben Monaten. Die Verlustzone wird erst erreicht, wenn die Aktie am Laufzeitende unter 27,15 Euro steht.

Continental: Kräftig abgerutscht



Conti Reverse Bonus Cap

ISIN/WKN	DE000HB84TP0/HB84TP
Produkt-Typ	Reverse Bonus Cap-Zertifikat
Emittent	HVB onemarkets
Bewertungstag	16. Juni 2023
Barriere (Abst.)	90 Euro (59,7%)
Maximale Rendite	6,8%
Geld/Brief (Spread)	54,26/54,30 Euro (0,1%)

Komfortabler Puffer

Das Reverse Bonus Cap-Zertifikat von HVB onemarkets wird zum Maximalbetrag von 58 Euro getilgt, sofern die Conti-Aktie bis Mitte 2023 nie auf oder über 90 Euro steigt.

GFT Technologies: Aktie gönnt sich Auszeit





Jörg Scherer HSBC

Saisonale Phänomene – wie z. B. die Weihnachtsrally – sind in den letzten Jahren intensiv erforscht und einem breiten Investorenkreis bekannt gemacht worden. Weniger vertraut sind Anleger (vermutlich) mit der Anomalie der „Thanksgiving-Rally“. In der Woche des US-Erntedankfestes am Donnerstag legen die Börsenkurse regelmäßig zu. Um diese These zu belegen, haben wir für den S&P 500 die Kursdaten seit 1945 herangezogen. Seit Ende des 2. Weltkrieges legten die US-Standardwerte im Durchschnitt um 0,61 Prozent in der Thanksgiving-Woche zu. Die gute Wertentwicklung ist aber nur eine Seite der Medaille: Die Trefferquote von knapp 69 Prozent halten wir dabei für fast noch wichtiger. Als Erklärungsansatz für diese saisonale Stärke dienen unter anderem psychologische Aspekte – sprich die „gute (Investoren-)Laune“ im Vorfeld von Feiertagen.

Eine andere wichtige saisonale Einflussgröße stellt der US-Prä-

identschaftszyklus dar. Im Rahmen unseres Jahresausblicks, aber auch unterjährig im „HSBC Daily Trading“, gehen wir regelmäßig auf den vier Jahre umspannenden Wahlzyklus ein. Die gerade stattgefundenen „midterm elections“ nehmen wir zum Anlass eine mutmachende Statistik ins Schaufenster zu stellen.

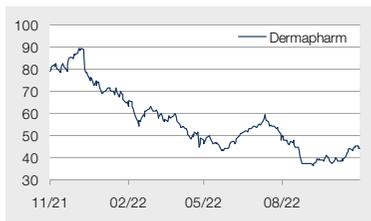
Wenn Anlegerinnen und Anleger die „midterms“ genutzt hätten, um per Ende November in den S&P 500 einzusteigen, und diese Longengagements zwei Jahre bis nach der eigentlichen Präsidentschaftswahl gehalten hätten, dann wäre ein solches Investment seit 1945 in 95 Prozent aller Fälle erfolgreich gewesen. Nur ein einziges Mal – von 2006 bis 2008 – mussten die amerikanischen Standardwerte in diesen 2-Jahres-Perioden Kursverluste hinnehmen. Die „midterms“ markieren – zumindest in der historischen Rückspiegelbetrachtung – den Startpunkt eines recht stressfreien Investmentzeitraumes. Möglicherweise noch wichtiger als die Wahrscheinlichkeit, ist die absolute Höhe des Kursertrages: Im Durchschnitt konnte der S&P 500 seit 1945 von den „midterms“ bis zur eigentlichen Wahl des US-Präsidenten um 24 Prozent zulegen. Im bisher schwierigen Investmentjahrgang 2022 kann der S&P 500 jede Hilfestellung – sei es kurzfristig durch Thanksgiving oder langfristig dank der „midterms“ – besonders gut gebrauchen (Stand: 22. November 2022).

Dermapharm Discounter (DZ BANK)

Die gestiegenen Energie- und Rohstoffkosten haben beim Arzneimittelhersteller Dermapharm Spuren hinterlassen, ihn aber nicht aus der Bahn geworfen. Die Firma steigerte in den ersten neun Monaten den Umsatz um 9,6 Prozent auf 734,3 Mio. Euro und das bereinigte Ebitda um 5,1 Prozent auf 239,4 Mio. Euro. „Damit sind wir trotz aktuell veränderter Rahmenbedingungen auf Kurs, unsere Jahresziele zu erfüllen“, so CEO Hans-Georg Fischer. Diese sehen ein Umsatzplus von zehn bis 13 Prozent sowie einen Ebitda-Anstieg um drei bis sieben Prozent vor. Gute Nachrichten, finden auch die Anleger – die Aktie macht weiter an Boden gut. Der Discounter aus ZJ 34.2022 bleibt damit spannend. Zwar liegt der Kurs noch ein gutes Stück unter dem Cap. Dank des Rabatts sind aber nun selbst bei einer Seitwärtsbewegung 6,5 Prozent drin.

Dermapharm Discounter

ISIN/WKN	DE000DV3LV77/DV3LV7
Produkt-Typ	Discount-Zertifikat
Emittent	DZ BANK
Bewertungstag	16. Juni 2023

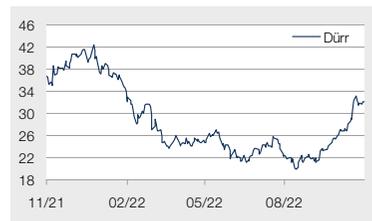


Dürr Discounter (BNP Paribas)

Der Anlagenbauer Dürr hat sich für die kommenden Jahre neue Wachstumsziele gesetzt: Bis 2030 soll der Umsatz im Schnitt um fünf bis sechs Prozent auf mehr als sechs Mrd. Euro steigen, teilte das Unternehmen mit. Bisher wurden jährliche Zuwächse von zwei bis drei Prozent vor Akquisitionen angepeilt. Das Wachstum soll vor allem aus neuen Geschäftsfeldern rund um die Zukunftstrends Nachhaltigkeit, E-Mobilität und Automatisierung kommen. Auch die Ergebnisresilienz soll verbessert werden. Ziel ist, ab 2024 eine Ebitda-Marge von mindestens acht Prozent zu erreichen. Anleger bringen sich schon mal in Stellung, die Aktie kletterte auf den höchsten Stand seit Februar. Höchste Zeit, beim Discounter aus Ausgabe 31.2022 Gewinne mitzunehmen – und in ein Papier mit höherem Cap zu wechseln.

Dürr Discounter

ISIN/WKN	DE000PN19RR4/PN19RR
Produkt-Typ	Discount-Zertifikat
Emittent	BNP Paribas
Bewertungstag	16. Juni 2023



Nagarro Mini Long (Morgan Stanley)

Nur fünf Wochen ist es her, dass der Software-Entwickler Nagarro seine Erwartungen für das laufende Jahr nach oben geschraubt hat. Nun legten die Münchener noch einmal nach: Der Erlös werde um mehr als die Hälfte auf 850 Mio. (2021: 546) Euro steigen, wie das Unternehmen vergangene Woche mitteilte. Das sind 20 Mio. Euro mehr als im Oktober vorausgesagt. Auch bei der bereinigten Umsatzrendite wurde die Latte höher gelegt: Statt 15 Prozent stehen nun 16 (2021: 14,6) Prozent im Plan. Das entspräche einem Ebitda von rund 136 Mio. Euro und somit fast einer Verdopplung im Vergleich zum Vorjahr. Kein Wunder, dass sich die Aktie weiter nach oben arbeitet. Der Mini Long von Morgan Stanley aus ZJ-Ausgabe 42.2022 liegt daher bereits knapp 15 Prozent im Plus. Gewinne laufen lassen.

Nagarro Mini Long

ISIN/WKN	DE000MD8V9W5/MD8V9W
Produkt-Typ	Knock-Out Produkt
Emittent	Morgan Stanley
Laufzeit	Open End



Das Unternehmen blickt nach einem kräftigen Wachstum im dritten Quartal zuversichtlicher auf das Gesamtjahr.

Der Nutzfahrzeug-Zulieferer Jost Werke hat das dritte Quartal mit kräftigen Zuwächsen abgeschlossen. Der Umsatz kletterte um 29,9 Prozent auf 327,1 Mio. Euro, das bereinigte Ebit um 25,2 Prozent auf 30,4 Mio. Euro. „Die breite internationale Basis unseres Geschäfts war ein wesentlicher Erfolgsfaktor, denn wir konnten durch das dynamische Wachstum in Nordamerika und Asien-Pazifik-Afrika die etwas schwächere Entwicklung in Europa kompensieren“, erklärte Firmenchef Joachim Dürr. Der Vorstand wird daher mutiger: Die Erlöse sollen im Gesamtjahr nun um einen niedrigen zweistelligen Prozentsatz auf erstmals mehr als 1,2 Mrd. Euro steigen, teilte das Unternehmen mit. Bislang hatte das Management einen Anstieg im mittleren einstelligen Prozentbereich vorhergesehen. Beim operativen Ergebnis wird die Konzernspitze ebenfalls optimisti-

sch – man rechnet nun mit einem Anstieg im hohen einstelligen Prozentbereich, nachdem zuvor auch hier ein Zuwachs im mittleren einstelligen Prozentbereich erwartet worden war.

Obwohl die neuen Ziele deutlich über dem Marktkonsens lagen, tat sich an der Börse zunächst nicht viel. Erst nach mehreren positiven Analystenkommentaren gaben Anleger ihre Zurückhaltung auf – und pushten die Aktie des Nutzfahrzeug-Zulieferers auf Monatssicht um rund 25 Prozent nach oben. Der endlos laufende Mini Long von Morgan Stanley aus Ausgabe 14.2022 hat sich dadurch inzwischen mehr als verdoppelt (ISIN DE000MA9BLR3). Wer investiert ist, sollte dennoch nur den Einsatz herausziehen. Geschäftlich scheint es wieder gut zu laufen, die Charttechnik ist ebenfalls konstruktiv – und auch zu den Analysten-Kurszielen ist noch jede Menge Platz.

Jost Werke: Aufwärtsbewegung nimmt Fahrt auf



Starkes Sommerquartal

Günstige Wechselkurse, Preiserhöhungen sowie ein kräftiges Absatzplus (27 Prozent) haben Daimler Truck ein starkes Sommerquartal beschert. Der Umsatz stieg um 47 Prozent auf 13,5 Mrd. Euro, wie der Lkw- und Bushersteller mitteilte. Der um Sondereffekte bereinigte Gewinn zog um 159 Prozent auf 1,27 Mrd. Euro an. Unter dem Strich standen als Gewinn 963 Mio. Euro zu Buche – mehr als vier Mal so viel wie im von Coronabeschränkungen und Chip-Liefer-schwierigkeiten geprägten Vorjahreszeitraum. „Daimler Truck ist auf einem guten Weg, sein erstes Geschäftsjahr als eigenständiges Unternehmen auch zu einem Erfolgsjahr zu machen“, so CFO Jochen Goetz – und bestätigte die mit den Eckdaten angehobene Prognose, wonach das Ebit entgegen der ursprünglichen Erwartung nicht auf, sondern leicht über dem Vorjahreswert landen dürfte und der Um-

satz statt 48 bis 50 voraussichtlich 50 bis 52 Mrd. Euro erreichen soll.

Doch bei aller Zuversicht: Kopferbrechen bereiten dem Unternehmen nach wie vor die Verwerfungen in der Lieferkette. Die Halbleiter-Versorgung bessere sich zwar, so Goetz. Inzwischen gäbe es aber auch Engpässe bei anderen Teilen von Motoren über elektronische Bauteile bis hin zu Schrauben und Muttern. Dazu kommt die Konjunkturabkühlung. Erste Anzeichen sind bereits zu sehen: Der Auftragseingang sank im Quartal um 18 Prozent. Statt zur Aktie sollten Anleger daher weiter zu Teilschutzinvestments greifen, etwa einem Discounter der DZ, der bereits bei Kursen über 25 (aktuell: 30,46) Euro 8,7 Prozent Ertrag abwirft – und erst in die Verlustzone rutscht, wenn die Aktie die mehrmals erfolgreich getestete Unterstützung bei 22 Euro nach unten durchbricht (ISIN DE000DW6LWG3).

Daimler Truck: Bei 22 Euro gut unterstützt



Das ZertifikateJournal ist ein Info-Service der **Börsenmedien AG**
 Am Eulenhof 14
 95326 Kulmbach
 Internet: www.zertifikatejournal.de
 Amtsgericht Bayreuth, HRB 2954
Verantwortlich i.S.d.P.
 Christian Scheid
 Martin Grimm
Anzeigenbetreuung / Public Relations
 Mail anzeigen@zertifikatejournal.de
Erscheinungsweise & Bezug
 Wöchentlich per E-Mail (ohne Rechtsanspruch)
Abonnement-Anmeldung:
www.zertifikatejournal.de
Deutsche Nationalbibliothek
 ISSN 2191-4125

Dieses Dokument einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung von Inhalten, der Nachdruck oder die Vervielfältigung (auch auszugsweise) bedarf der ausdrücklichen schriftlichen Einwilligung des Verlags.

Dieses Dokument richtet sich hauptsächlich an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland. Die im Dokument enthaltenen Anzeigen wenden sich deshalb, außer es ist ausdrücklich anderes angegeben, ebenfalls nur an Leser aus der Bundesrepublik Deutschland.

Die Inhalte dieses Dokuments wurden nach bestem Wissen und Gewissen recherchiert und formuliert. Dennoch kann keine Gewähr für Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit dieser Informationen gegeben werden. Die Ausführungen im Rahmen dieses Dokuments stellen im Übrigen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren dar. Eine Haftung der Börsenmedien AG, der Herausgeber oder der Redaktion für Vermögensschäden, die durch Anwendung von Hinweisen und Empfehlungen in diesem Dokument auf persönliche Investitionsentscheidungen eventuell auftreten, ist kategorisch ausgeschlossen.

Bitte beachten Sie: Die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere unterliegen dem Risiko schwankender Preise, das unter Umständen zu erheblichen Einbußen bis hin zum Totalverlust des eingesetzten Kapitals führen kann. Die Wertentwicklung von Zertifikaten, Optionsscheinen und ETFs hängt häufig nicht ausschließlich vom Preisverhalten des jeweiligen Basiswerts ab, sondern von einer Vielzahl zusätzlicher Faktoren (u.a. Wechselkurse, Zinsen, Volatilitäten, Emittentenbonität, Marktliquidität). Es wird empfohlen, vor einem Investment in die in diesem Dokument erwähnten Wertpapiere einen Bank- bzw. Finanzberater sowie ggfs. auch einen Steuerberater zu konsultieren.

Die Börsenmedien AG hat keinen Einfluss auf den Inhalt von externen Webseiten, auf die in diesem Dokument verwiesen wird. Für die Inhalte dieser Seiten ist der jeweilige Anbieter oder Betreiber der Seiten verantwortlich. Die Börsenmedien AG haftet hingegen nicht für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Genauigkeit der Inhalte der externen Webseiten. Diese wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft, rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar.